Stille

Von Eiseckchen

Er stand am Rand der Bühne. Die großen Lichter der Halle waren ausgeschaltet und auch die letzten Fans haben schon lange das Auditorium verlassen. Es war dunkel. Nur ein paar kleine Lichter beleuchteten die Konturen einiger Gegenstände, die sich noch in der Halle befanden. Langsam ließ er sich nieder, ließ seine Beine etwas hängen, stützte sich nach hinten ab und blickte in die Dunkelheit.
Diese Stille. Ohrenbetäubend lag sie in seinen Ohren. Sie kam ihm lauter vor als das Konzert an diesem Abend.
Obwohl nicht das geringste Geräusch zuhören war, schien die Luft zu vibrieren. Der Sänger schloss die Augen und hörte Geräusche, die gar nicht da, schon längst vergangen waren. Jeden einzelnen Ton, der an diesem Abend durch ihre Musik und seine Stimme hervorgelockt worden war, konnte er noch immer in diesem Raum vernehmen und er verlor sich darin.

Ein leises, unpassendes Knarren ertönte und ein größerer Lichtstrahl schlich sich ein, bis zu ihm und beleuchtete kurz seine blonden Haare. Dann wurde alles wieder ruhig und in Dunkelheit getaucht. Er fühlte einen Lufthauch, als sich jemand vorsichtig und langsam hinter ihm nieder ließ. Das Rauschen in seinen Ohren verebbte und die reine Lautlosigkeit blieb zurück. Der blonde Sänger lächelte, wusste er nur zu genau, wer so dicht hinter ihm saß, eine Hand durch seine Haare gleiten und über seinen Rücken streicheln ließ, ehe sie auf seinem Nacken zur Ruhe kam. Die Last, die ihm schon den ganzen Abend über schwer auflag, fiel von ihm ab. Er konnte sich das erste Mal wieder entspannen und so blieben sie noch eine ganze Weile sitzen, schweigsam und im Einklang der Stille lauschend.

Sie beide lauschten ihrem stummen Zusammenklang. Sie brauchten keine Worte, die die Magie störten, die ihre hier erschaffene Realität vernichtete, die viel realer war, als ihre Welt außer halb dieser Tür. Sie verstanden sich auch so, in einem einvernehmlichen Schweigen. In einer Harmonie, die so viel aussagte, wie es Tausend Wörter nicht vermochten. Sie mussten sich nicht einmal ansehen, wenn sie so beieinander saßen. In dieser Welt wussten sie alles voneinander. Kannten sich in und aus wendig, jeden Winkel, jede Ecke. Sie kannten jedes Gefühl des anderen.
Sie waren geschützt. Geschützt vor der Außenwelt, vor ihren Bandkollegen, vor sich, sich selbst und vor einander, geschützt vor ihrer Angst und vor Missverständnissen. Hier waren sie geborgen. Hier waren sie und ihre Gefühle so behütet, wie sie es woanders nie sein könnten.

Er spürte, wie der andere sich wieder erhob, leise, fast lautlos, sich wieder von ihm entfernte und ihn allein ließ, aber das alles nur rein körperlich. Der Sänger wusste nicht wie lange sie so zusammen in ihrer heimlichen Zweisamkeit verweilt hatten, doch wie jedes Mal fühlte sich alles wieder leichter an, wie in einer Schwebe. Er ließ sich nach hinten fallen, lag auf dem Boden der Bühne und lauschte seinem leisen Atem.
„Kyo! Komm, wir wollen los!“ Der Ruf nach ihm durchbrach die Stille, löste den Zauber für einen winzigen Moment auf. Kurz blieb er noch liegen, seine Hände flach auf dem Untergrund und sog alles in sich auf, bevor er sich ebenfalls erhob und mit gemächlichen Schritten zum Ausgang bewegte.
Als er den Raum verließ, löschten sich auch die letzten kleinen Lichter und die Magie legte sich, wartete unterschwellig, bis sie zu einem späteren Zeitpunkt, wie in einem Rausch wieder ausbrechen konnte.

t~+~t
Klein, aber fein, zumindest hoffe ich das. Der Arbeitstitel "Stille" basiert auf der vierten Miniaktion "Realpersonen/Bands Thema: Stille" des "~Spaß am Schreiben~"-Zirkels. Meine Stille ist wohl eine etwas andere Art der Stille. Mich würde eure Meinung und Gedanken dazu interessieren.